Zaunrübe (Bryonia alba L., Bryonia dioica Jacq.)

Synonyma: Gichtwurz, Heckenrübe, Hundsrübe, Faselwurz, Teufelsrübe, Stichwurz
Herkunft: Südosteuropa, Westasien, Nordafrika

Geschichte

Den Namen „Bryonia" hat Plinius wegen der zahlreichen sprossenden Stängel der Zaunrübe vom griechischen Wort „bryo = wachsen, sprossen" abgeleitet. Hippokrates setzte die Zaunrübe bei gynäkologischen Leiden oder Starrkrampf und Mastdarmvorfall ein. Dioskurides verordnete die Früchte der Weißen Zaunrübe bei Epilepsie, Schlaganfall, Schwindel oder als Abortivum.

Von alters her wurde Bryonia auch als drastisches Reinigungsmittel (Emetikum, Laxans) eingesetzt, z. B. als kräftiges Purgans. Man füllte dazu Bier in die ausgehöhlte Wurzel der Pflanze und trank es 1–2 Tage später.

Hildegard von Bingen hat schon vor der Giftigkeit der Bryonia gewarnt und sie nur zur äußeren Anwendung bei Geschwüren an den Beinen empfohlen. Bryonia sollte Stiche heilen, weshalb Hildegard von Bingen sie als Stichwurz bezeichnete.

Ab dem Mittelalter kamen Indikationen wie Rheuma, Gicht, Husten und Schwindsucht hinzu, allerdings traten häufig Vergiftungen auf. Leonhart Fuchs empfiehlt u. a. die jungen Dolden gesotten als harntreibendes und abführendes Mittel.

Der Begriff Todtenwurzel geht auf den Brauch zurück, dem Kranken Blut abzuzapfen, es in einer ausgehöhlten Zaunrübe aufzufangen und diese dann samt Inhalt zu vergraben. Sobald die Rübe vermoderte, so der Glaube, sollte die Krankheit aus dem Körper weichen. Man hatte somit den Tod des Kranken abgewendet.

Vom fahrenden Volk wurde die Wurzel wegen der Ähnlichkeit mit der begehrten, aber teuren Alraune als Fälschung verkauft.

1834 prüfte Hahnemann die Bryonia alba als homöopathisches Mittel. In der Monografie nach HAB ist auch die Art Bryonia dioica zur Verwendung zugelassen.

Botanischer Steckbrief

Es gibt 2 Hauptarten der ausdauernden Pflanze aus der Familie der Cucurbitaceae (Kürbisgewächse): **Bryonia alba L.** (Weiße Zaunrübe) sowie **Bryonia dioica Jacq.** bzw. **Bryonia cretica L. ssp. dioica (Jacq.) Tutin** (rotbeerige oder zweihäusige Zaunrübe).

Bryonia alba ist einhäusig, Staubblätter und Fruchtknoten befinden sich in einer Blüte. Die Blüte ist grünlich-weiß und die Narbe kahl. Die fünflappigen, handförmigen Blätter der Pflanze sind stets scharf gezähnt, der mittlere Blattlappen ist wesentlich länger als die seitlichen (**Abb. 1**). Die Beeren der Bryonia alba sind erbsengroß und schwarz.

Bryonia dioica ist zweihäusig, die Staubblätter und Fruchtknoten befinden sich in getrennten Blüten. Die männlichen Blüten sind grünlich-weiß, die weiblichen grün, ihre Narbe ist kurz und behaart. Die fünflappigen Blätter der Pflanze sind grob gezähnt bis ganzrandig, der mittlere Blattlappen ist kaum länger als die seitlichen. Die Beeren der Bryonia dioica sind rot (**Abb. 2, S. 41**).

Beide Arten haben kletternde, bis zu 4 m lange Stängel mit einfachen korkenzieherartigen Ranken, die in der Mitte des Stängels ihre Drehrichtung ändern.

Bryonia alba und Bryonia dioica sind im Saum von Hecken und Zäunen auf frischen, nährstoffreichen, humosen und lockeren Lehmböden zu finden. Insbesondere die Bryonia alba ist sehr selten geworden. Ihre jüngeren Stängel sind weniger giftig als die Beeren und Wurzel.

Für die Arzneimittelherstellung wird die hellgelbe, rübenförmige, bis zu 2,5 kg schwere und ca. 50 cm lange und im Durchmesser 15 cm große Wurzel der Bryonia vor der Blüte ausgegraben. Im Inneren ist sie schleimig-weiß.

Signaturenlehre

Auffällig ist die stark ausgeprägte Wurzel, sie entspricht einer Überbetonung des unteren Pols. Im Dunkeln findet in der wasserreichen, menschengestaltähnlichen Wurzel die Kürbisbildung statt. Man sprach

Abb. 1 Bryonia alba wurde von Hahnemann 1834 erstmals als homöopathisches Mittel geprüft. Foto: © Petra Linnenbrügger

der Bryonia daher früher allerlei geheimnisvolle Zauberkräfte zu. Es lässt aber auch Bodenständigkeit vermuten.

Das wasserreiche Anschwellen der Wurzel hat Bezug zu einer pathologischen Flüssigkeitsanreicherung im Körper, die sich als ödematöse Veränderung oder Flüssigkeitsansammlung in den serösen Häuten, Gelenken oder Schleimbeuteln zeigen kann.

Dagegen ist das Wachstum der Pflanze über der Erde eher zierlich. Lediglich die Menge der Stängel, die mit ihren Ranken in der festen Stütze Halt suchen und dadurch imposant emporranken, vermitteln Fülle. Suchen hier zartbesaitete Anteile nach Sicherheit in der Materie?

Die um sich greifenden Ranken könnten auch als allmählich um sich greifende Entzündungen interpretiert werden, zumal sich bei einer Störung der Flüssigkeitsorganisation oft entzündliche Prozesse im Stoffwechsel zeigen. Der reizende Geruch und Saft der Wurzel vermitteln eine Aura gereizter Stimmung.

Inhaltsstoffe

Im Vordergrund stehen die stark toxisch wirkenden Cucurbitacine und ihre Glykoside, sie sollen auch nach Trocknung noch

Huber E: Zaunrübe (Bryonia alba L., Bryonia dioica Jacq.) DHZ – Deutsche Heilpraktiker Zeitschrift, 2012; 5: 40 – 41

jahrelang nachweisbar sein. **Alle Pflanzenteile gelten daher als stark giftig.** Daneben finden sich noch Bitterstoffe und Saponine.

Wirkungen

Bryonia ist als Phytotherapeutikum eingesetzt wegen seiner Cucurbitacine als sog. Drastikum sehr stark abführend. Es regt direkt die Peristaltik in Dünn- und Dickdarm an und verkürzt dadurch die Passagezeit des Darminhalts erheblich. Die Wirkung tritt nach ½–2 Stunden ein. Bryonia ist als Phytotherapeutikum jedoch so stark wirksam und schlecht steuerbar, dass es nicht mehr eingesetzt wird. Bryonia hat eine Negativ-Monografie der Kommission E.

Bewährte Indikationen

Bryonia alba wird ausschließlich in der Homöopathie und Spagyrik verwendet. Sie wirkt auf alle serösen Membranen und Eingeweide. Typische Leitsymptome sind berstender Kopfschmerz, trockener, harter Husten mit Stichen in der Brust (Halten der Brust bessert) sowie trockene Schleimhäute mit starkem Durst auf große Mengen kalte Getränke, die in größeren Abständen zugeführt werden.

Indikationen können sein: Erkältung, Nasen-Nebenhöhlenentzündung, Grippe, Rippenfell- und Lungenentzündung. Weitere Indikationen sind Gelenkschmerzen, z. B. bei Gicht, Rheuma, Sehnenscheidenentzündung, Tennisarm oder Arthritis. Die Gelenke sind heiß, geschwollen, steif, die Schmerzen in den Gelenken werden als stechend und reißend empfunden, jegliche Bewegung verschlimmert.

Patienten mit Hexenschuss, der so stark ist, dass sie sich vor Schmerzen nicht drehen können, erfahren ebenso Erleichterung wie Patientinnen mit einer Brustdrüsenentzündung in der Stillzeit. Die Brustdrüsen sind hart, geschwollen, die Brüste schmerzen und fühlen sich schwer an.

Modalitäten: Wärme und Bewegung verstärken die Schmerzen, Liegen auf der schmerzhaften Seite, Druck, Ruhe und kalte Anwendungen bessern sie.

Gemütssymptome: Reizbarkeit und Zornesausbrüche schon bei Kleinigkeiten; der Patient will nicht angesprochen oder berührt werden.

Abb. 2 Bryonia dioica ist anhand der roten Beeren klar von Bryonia alba (schwarze Beeren) zu unterscheiden. Foto: © Cornelia Nünlist-Roth

Nebenwirkungen/Gegenanzeigen

Die ganze Pflanze ist für Menschen und warmblütige Lebewesen giftig und sollte keinesfalls eingenommen werden. Sie verursacht kolikartige Schmerzen und teilweise schwere tetanusartige Krämpfe. Blutaustritt an den Schleimhäuten ist möglich, es kann zu Darmblutungen kommen. Häufig treten bei Kontakt mit den Pflanzenteilen Hautreizungen mit Blasenbildung auf. Für Kinder sind die Beeren tödlich.

Darreichungsformen/Dosis

Ein aus der Droge hergestelltes Pulver darf wegen der Giftigkeit nicht angewendet werden. Alle homöopathischen Mittel sind verschreibungspflichtig bis einschließlich D 3.

Spagyrik (Kombipräparate):

TO-EX spag. Peka N, AREUTID spag. Peka N, ATUSTRO spag. Peka N, APULO spag. Peka N (alle Fa. Pekana): bei v. a. nächtlichem, erschöpfendem und trockenem Krampf- sowie Reizhusten; akut: bis zu 6 × tgl. stdl. 25 Tr. in etwas Wasser, chronisch: 1- bis 3-mal tgl. 25 Tr.

Homöopathische Komplexmittel

Bryonia Similiaplex R® (Fa. Pascoe): bei akuten Beschwerden bis zu 6 × tgl. 5 Tr., bei chronischen Beschwerden 1- bis 3-mal tgl. 5 Tr. Für Kinder in akuten Fällen bis zu 6 × tgl. 3 Tr., in chronischen Fällen 1- bis 3-mal 3 Tr.

Metasymphylen® (Fa. Meta Fackler): zur Verbesserung des Gelenkstoffwechsels; akut: bis zu 12 × tgl. stdl. 5–10 Tr., chronisch: 1- bis 3-mal tgl. 5–10 Tr.

Mato Hevert® Erkältungstropfen, Hevertotox® Erkältungstropfen (beide Fa. Hevert): bei Erkältungskrankheiten; akut: bis zu 12 × tgl. stdl. 5–10 Tr., chronisch: 1- bis 3-mal tgl. 5–10 Tr.

Gripp-Heel® (Fa. Heel): bei Erkältungskrankheiten; akut: 1 Amp. tgl. i.v., i.m., s.c. oder i.c., nach Besserung: 1- bis 3-mal die Woche 1 Amp. (Anwendung für 1–2 Wochen)

Arthriplex® (Fa. Steierl): unterstützend bei Gelenkentzündungen; akut: bis zu 12 × tgl. 5–10 Tr., chronisch: 1- bis 3-mal tgl. 5–10 Tr.

Homöopathische Einzelmittel

Bryonia D 4, D 6, D 12, D 30. In den Potenzen D 4–D 12 können 3 × tgl. 5–7 Glob. eingenommen werden, bei akuten Beschwerden 2-stündlich 5 Glob. In der Potenz C 30 sind 4 Glob. 1-mal wöchentl. empfohlen.

Dieser Artikel ist online zu finden unter:
http://dx.doi.org//10.1055/s-0032-1330244

Dipl.-Biol., HP Ellen Huber
Heilpflanzenschule Millefolia
Saulorn 13, 94545 Hohenau
E-Mail: info@heilpflanzenschule-millefolia.de
Internet: www.heilpflanzenschule-millefolia.de